

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 29 (1903)
Heft: 28

Rubrik: [Frau Stadtrichter und Herr Feusi]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Sch bin der Düstler Schreier
Und freue mich heute sehr,
Weil in Langenthal sich versammeln
Die Delegierten des V. S. G. R.

Unter diesem soliden Namen —
Uns heilig und achtungswert —
Sind Viele jetzt grau geworden,
Doch rüstig und unversehrt.

Drum lassen wir uns nichts ändern
Um liebworten Namen heut',
Denn unter ihm ward erkämpft
Gar viel, das uns Alle freut!

für abergläubische Gemüter

war es besorgnisserregend, daß der neue serbische König just bei Neumond einzog — aber dim „schwarzen Peter“ gefiel sicher der „schwarze Mond“ und man kann glauben, er wolle nun ein heller Peter werden — wenigstens mit der Zensur-Aufhebung ist er in das „erste Viertel“ eingetreten ...

Verachtung der Kutte.

Dass der „schwarze Peter“ nach der Feierlichkeit in der Kathedrale dem Metropoliten nicht die Hand führte, wie es bisher Sitte war, ist ein gutes Zeichen für seinen Charakter — aber ein schlimmes für die Erhaltung seiner Krone ...

Der Mikrokosmos.

(Wohltätiger Wink für Wanderlustige.)

Willst du kommen durch die Welt, brauchst du etwas Taschengeld,
Überdies auch dies und das, denn es frißt der Mensch kein Gras,
Überdies noch das und dies, sonst hast du viel Vergernis.
Mußt auch sonst noch für die Taschen mancherlei zusammehaschen,
Denn nur der ist lebensfroh, der da reiset comme il faut.
Niemand reiset ohne Messer, Zapsenzieher dran ist besser!
Wer dies Instrument vergißt, öfter sehr verlegen ist,
Sei's für Schnaps, für Wein, für Bier, hoch im Alpenlubrevier.
Auch ein Taschentuch zu missen Anlaß giebt zu Ärgernissen,
Oft muß man ja Grüße winken von den höchsten Bergesgipfeln,
Auch beim Schnupfen ist es gut, wenn man eines haben tut.
Ob es regnen werde später zeigt ein Taschenbarometer.
's Taschenlexikon ist gut, wenn man gerne wichtig tut.
Männer, Weiber, Stadt und Land jahlos sind darin genannt,
Die man kann mit Glück zittern, wenn man will Gespräche führen.
Ganze Bibliotheken auch giebt es für den Taschenbrauch;
Schiller, Goethe und Spinoza, Lyrik, Epik, manche Prosa,
Aber da, wo Helglein sind, hüte dich vor Frau und Kind.
Taschenzettel, geladen, kann im düsteren Wald nicht schaden,
Wenn da Räuber, Wölfe, Bären oder Klappenschlangen wören.
Willst du durch die Welt dich schlängeln, Gentlemans und Gentlebengen,
Willst du unterwegs dich schneiden, hilfst du dir mit Taschenpiegeln,
Taschenbüste, Taschenlamm, rächt' den Schnurrbart heldenstramm.
Überhaupt, mein lieber Freund, merke — es ist wohlgemeint —:
Taschenbildung, Taschentugend sind die schönen Zier der Jugend,
Denn des Lebens letztes Ziel ist ja doch ein Taschenpiel.

Das Einfachste.

Mutter: Nun, das war doch gut, daß wir das Heiratsgesuch einrücken ließen: „Eine junge Dame mit hoher Mitgift.“
Vater: Ja, es sind auch eine Menge Offeranten eingelaufen.
Mutter: Hast Du schon etwas Passendes gefunden?
Vater: Nein, es sind zu viele da, — wir werden das Mädchen an den Wenigstbietenden versteigern müssen.

Sonderbares Inserat.

Aventurer, der schon vieles gesehen und miterlebt hat, das jeder Beschreibung spottet, sucht gewandten Reporter, der aus jedem Spott eine Beschreibung machen kann.

Falscher Schluss.

Zu freien eine böse Lippe ist allerdings schon schlimm, indes
Ist, wer besitzt 'ne Kantispe, deswegen noch kein — Sokrates!

Zum XX. schweiz. Lehrertag in Zürich.

(11. Juli 1903.)

Hillkommen Euch, an Pestalozzis Wiege,
Ihr, seine Testamentsvollstrecker auch;

Wahrheit und Bildung — führet sie zum Siege,
Gekräfftigt von der Geistesfreiheit Hauch!
Die Volksschul-Subvention — erst das Gefüge —
Baut es jetzt wacker aus, nach Schweizer Brauch,

Und d'räus erblüh' ein geistig frisches Leben:
Die Form ist da, den Inhalt müßt Ihr geben!

Und rücktet Ihr dann näher Euren Zielen,
So sammelt fröhlich Euch zum schlachten Mahl;
Den Schulstaub gilt's hinunter jetzt zu spülen,
Geselligkeit verschön' des Tages Qual

Und edlen Solidaritätsgefühlen

Gelt' der begeisterten Toaste Zahl!

Es eilt die Zeit. — Beim Auseinandergehen

Ruf' ich Euch zu: „Auf fröhlich' Wiedersehen!“ —

„Nebelspater“.

Keine „Kenner“.

Die Serben sind noch rechte Kinder unter den Völkern, sie kommen gar nicht mit ihrem Spielzeug, der „Krone“ zurecht. Das Ausbrechen und Einsetzen von ungeschliffenen Edelsteinen und geschliffenen Nieselsteinen macht ihnen heiß ...

Heugumper.

Leute, hört die große Mähr': Ein Führer hatte das Malheur,
Zu nennen seinen Kumpfklasten, mit dem er schleppte schwere Lasten:
Heugumper! Teufel aber auch! nun ja, das ist bei Führern Brauch.
Das hatte man höhern Orts vernommen, man läßt den Sünder vor sich kommen.
Da ward er gehörig abgeführt, zur Degradation verflurrt.
(Er war Reserve nämlich blos, jetzt teilt er wieder der Heizer Boos.)
Nun werden wohl alle B. S. Bennen ganz pudelärrisch lachen und sternen,
Aus romanhörnlichen Schienen springen und dem Oberheugumper ein

Danklied singen.

— Und die Moral von der Geschichte: Schimpf keine B. S. Benne nicht!

Zwä Gätzli.

Zusammeli, jez los men au,
Ha föörl, es geb en Bärergräbä;
Mä schwäzi drom omä z'Herisau,
Ond so en Pesti, wör nöd domin,
Poß Donder! — Bastia homm abäl | Ond machet d'Bärä brummelbom,
So thüend-mer s'Murrä nöd vergessä,
Ond so en Pesti, wör nöd domin,
Chönt üs die alte Schuldä fressä!

Himmelhoch.

Steig auf die allerhöchsten Berge und forsche, wo der Himmel ist.
Der Berg und du sind beides Zwerge selbst wenn du Papst und Kaiser bist.

Vorwitz.

Hansli: Hat der der deutsche Kaiser auch einen Beinamen.
Vater: Sein Großvater hieß Wilhelm I., der jetzige der II. oder
„der Andere“.



Fran Stadtrichter: Grüazi, Herr Feusi,
es ischt doch ärächt, daß mer öppa na besser
Herrre untermägs atrifft, bi so villem unghob-
lete Volch ...

Herr Feusi: Freut mi, Verehrteschti, Sie
bi dem schöm Summerwätter z'bigrüeche, wo
mer bald gmeind häb, es werdi jeg dämm bald
wieder Winter mit Schneelampe! ...

Fran Stadtrichter: A propoh, richtig,
daß es doch ärächt, i hän da i der Biit-
tig es Bild gseh, vo somene Schneelampe-
Chnob, isch dämm das würli so en birfchämte?

Herr Feusi: Ich wüsset Sie, Verehrteschti,
in eusem Zittalter, womer jeg dämm all Schueh-
macher uf d'Universität schick, ga der Fläc- und Schle-Lockter mache, schick

es si perseee, daß mer scho de 17jährige Schuelbuebe de Chospf groß macht,
und wänn's nu tüend, was füsst amig früher sowieso de Brunch gä ischt.

Fran Stadtrichter: Ebe ja, laß d'häim fründli grüege!